

5/15

Tiffany

HOT & SEXY

Jo Leigh

Manhattan Nights

Sara Jane Stone

Auf dein Kommando

Erin McCarthy

Blanke Versuchung

Tawny Weber

Beschütze und
verführe mich

4 ROMANE

*Jo Leigh, Sara Jane Stone, Erin McCarthy,
Tawny Weber*

TIFFANY HOT & SEXY BAND 45

IMPRESSUM

TIFFANY HOT & SEXY erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag
Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe TIFFANY HOT & SEXY
Band 45 - 2015 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

© 2014 by Jolie Kramer
Originaltitel: „Dare me“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Johannes Heitmann

© 2014 by Sara Jane Stone
Originaltitel: „Command Control“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Alina Lantelme

© 2014 by Erin McCarthy
Originaltitel: „Double Exposure“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Andrea Cieslak

© 2014 by Tawny Weber
Originaltitel: „A SEAL's Fantasy“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Ulrike Pesold

Abbildungen: Ian Lishman / Juice Images / Corbis, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 06/2015 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://www.ggp-media.de), Pößneck

ISBN 9783733750749

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, CORA CLASSICS

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf Facebook.

JO LEIGH

Manhattan Nights

Cameron findet die Affäre mit Molly einfach großartig. Sie lieben Partys. Sie lieben Sex. Die Chemie ist perfekt. Nur eins könnte alles ruinieren: wenn einer von beiden sich verliebt ...

SARA JANE STONE

Auf dein Kommando

Das Letzte, was Logan Reed in seinem Heimatdorf sein will, ist ein Held in Uniform! Was er dagegen unbedingt will, ist die heiße Rothaarige, die ihn schon durch ihren Anblick stramm stehen lässt ...

ERIN MCCARTHY

Blanke Versuchung

Hat sie ein Problem damit? Es amüsiert Kyle, dass er und seine etwas schüchterne Kollegin Emma bei einem Aktfoto-Shooting mitmachen. Als er allerdings Emma ohne alles sieht, hat er plötzlich das Problem ...

TAWNY WEBER

Beschütze und verführe mich

Beschützen sollte er sie - nicht verführen! Aber zu spät: Navy SEAL Dominic hat sich auf eine heiße Affäre mit Lara Banks eingelassen. Dabei ist es lebensgefährlich, wenn er sich ablenken lässt ...



Jo Leigh

Manhattan Nights

1. KAPITEL

„Ach, komm!“

Emmy stemmte beide Hände in ihre Seiten, blickte eher enttäuscht als schuldbewusst – somit keineswegs so, wie es angemessen gewesen wäre.

Cameron Crawford prüfte die Temperatur der Maische des neuesten Sommerbiers von „The Four Sisters“. Der Braumeister Eric Strand und sein Team blickten vom Gärkessel erwartungsvoll auf Cameron. Emmy war einfach eine Nervensäge, also ignorierte er sie. Bis er sein Temperament nicht mehr zügeln konnte. „Überrascht dich das? Dass ich außer mir bin, weil du in diesen seltsamen Dating-Zirkel geraten bist und einfach meinen Namen und mein Foto ohne Erlaubnis dort verwendest? Was zum Teufel hast du dir nur dabei nur gedacht?“

Emmy zog die Brauen zusammen. „Kann ja sein, dass du ein genialer Chemiker mit Dokortitel bist, kleiner Bruder, aber manchmal schnallst du gar nichts.“ Sie wedelte mit der Karte vor seinem Gesicht herum. „Das hier ist eine ‚Hot Guys Trading Card‘ – die erklärt dich zu einem heißen Typ. Obwohl mir schleierhaft ist, wie ich je darauf kommen konnte, du könntest für irgendwen ein heißer Typ sein.“

Er beendete den Temperatur-Check, trug die Werte in die Log-Datei ein und machte weiter. Wenigstens war es hier unten in der Brauerei kühl, ganz im Gegensatz zum restlichen Queens. Jeder Sommer wurde heißer als der zuvor, und das bedeutete ständig steigende Energiekosten für die Kühlung. Andererseits strömten die Gäste bei der Hitze in Scharen in den Brauerei-Pub. „Schon begriffen. Nur um das klarzustellen: Ich bin also unansehnlich, begriffsstutzig und ...“

„Egoistisch.“

Er liebte seine Familie, aber das Leben war ungleich angenehmer, wenn sie sich nicht in derselben Stadt wie er aufhielten. Alles, was er wollte, war, endlich diese Tests hinter sich zu bringen und sich dann möglichst schnell wieder in seinem Labor einzuigeln. „Egoistisch.“

„Sei doch froh, dass ich nicht weiter wegen meiner Scheidung herumheule. Und es gibt keinen sichereren Weg, in dieser Stadt einen anständigen Mann zu finden, als diese Tauschkarten.“

„Mach doch. Tausch deine Kärtchen, mit wem du willst. Allerdings, fürs Protokoll: Ich finde, es klingt nicht sehr seriös. Aber mach mich jetzt nicht zum Buhmann, nur weil ich es leid bin, von dir und allen anderen ständig verkuppelt zu werden.“

„Es ist absolut seriös, weil all diese Männer in direkter Beziehung zu den Teilnehmerinnen stehen. Sie sind nicht die Freunde ominöser Freunde. Man muss den Mann selbst kennen, mit ihm verwandt sein oder zusammenarbeiten, um seinen Namen einzureichen. Und das hier hat nichts damit zu tun, dich zu verkuppeln, das schwöre ich.“

„Ja, ja.“

Wütend sah sie ihn an. „Ich durfte mir selbst erst eine Karte ziehen, nachdem ich zwei beigesteuert habe.“

„Das entschuldigt nicht, dass du mich nicht um Erlaubnis gefragt hast.“

„Ich dachte, du würdest mir helfen wollen, jemanden zu finden, und ehrlich gesagt ... obwohl es gar nicht meine Absicht war ...“ Sie hielt die Hände hoch und trat einen Schritt zurück. „... könnte es am Ende auch gut für dich sein.“

Da war es wieder. Das große Thema. „Das konntest du dir nicht verkneifen, oder?“ Er schüttelte den Kopf. „Emmy, ich treffe die Richtige schon, wenn es sein soll. Das ist eine Frage der Chemie. Das kann man nicht erzwingen. Ich

glaube eher an glückliche Zufälle, als mich an die Meistbietende versteigern zu lassen.“

„Hier wird doch niemand versteigert. Du wirst erwählt. Was spricht dagegen, dem glücklichen Zufall mit diesen Tauschkarten auf die Sprünge zu helfen?“

„Über wie viele Frauen sprechen wir denn hier?“

„Im Moment sind wir siebenundzwanzig Single-Frauen. Die meisten arbeiten im East Village. Mindy hat mich dorthin mitgenommen. Die war neulich auch hier im Pub.“

„Keine Ahnung, von wem du sprichst.“

„Blond? Grüne Augen?“

„Warte, Mindy? Kleiner als du, stimmt's?“

„Alle sind kleiner als ich.“

Er zuckte mit den Schultern. Vor einem halben Jahr war er zurück in die Stadt gekommen, um seinem Dad beim Bierbrauen zu helfen. Die ersten vier Monate hatten seine Schwestern ihn in Ruhe gelassen. Aber in letzter Zeit versuchte die Bande pausenlos, ihn zu verkuppeln. Mit Freundinnen, mit Bekannten, mit Gästen im Pub. Das war das Schlimmste. „Ich bleibe doch nur noch ein paar Monate hier. Mir geht's gut als Single in Syracuse. Wieso denken bloß alle, sie müssten mir helfen?“

In sanfterem Tonfall sprach Emmy weiter: „Du weißt genau, wieso wir dir immer wieder Frauen vorstellen, ob du willst oder nicht. Dad sehnt den Tag herbei, an dem du eine Frau findest. Eine Frau wie Mom. Mit diesen Tauschkarten besteht für dich zumindest die Chance, mal eine zu treffen, die nicht hier aus dem Viertel kommt.“

Stirnrunzelnd betrachtete er die Karte. „Was steht denn da alles auf der Rückseite?“ Fordernd streckte er die Hand aus.

Schnell zog Emmy die Karte weg. „Da steht, du seist Braumeister.“

Gerade wollte er sie korrigieren – doch falsch war das nicht. Zumindest nicht völlig. „Warum hast du nicht

geschrieben, dass ich Chemiker bin?“

„Weil Frauen bei einem Chemiker nicht an Sex denken.“

„Aber bei einem Braumeister?“

Sie lächelte nur. „Hier steht auch, dass dein Lieblingsrestaurant das ‚Prune‘ ist.“

„Prune? Blödsinn.“ Er griff nach der Karte, aber dank ihrer eins achtzig Körpergroße war seine Schwester sehr schnell.

„Keine Frau begibt sich für ein Date in ein Schnellrestaurant wie das ‚White Castle‘.“

In dem Punkt könnte sie recht haben. Doch das würde Cameron nie zugeben. „Das ist alles? Mehr steht nicht auf der Karte?“

„Da steht noch, dass du davon träumst, mit einem selbst komponierten Bier einen Preis zu gewinnen. Und dass du im Grunde kein Nerd bist, sondern ein toller Kerl und ...“

„Du hast mich als Nerd bezeichnet?“

„Und als tollen Kerl.“

„Vielen Dank. Kann ich mal sehen?“

Lächelnd reichte sie ihm die Karte. „Tolles Foto, oder?“

„Daran kann ich mich gar nicht erinnern.“

„Weil Jade es heimlich aufgenommen hat. Dreh die Karte mal um und sieh genau hin, du selbstverliebter Sturkopf.“

Sein Seufzen machte unüberhörbar klar, was Emmy ihm zumutete. Bis er vor der Wahl zwischen Heiraten, endlosen Dates und One-Night-Stands stehen würde. Okay. Zumindest bei Letzterem begriff Emmy, was ihn tatsächlich interessierte. „In Ordnung.“ Er reichte ihr die Karte zurück. „Ich mach’s, aber nur, weil ich ein guter Bruder bin.“

Ihr Lachen verfolgte ihn quer durch die Brauerei, bis er die Tür hinter sich schloss.

„Chips und Flips, ja?“ Molly Grainger lehnte sich etwas zurück, während das Mikrofon vor ihrer Nase hing.

Ihr Stammhörer. Er rief immer zuerst an. Andy lachte. „Genau. Mit Paprika gewürzt und salzig.“

„Einen Moment.“ Molly wartete ein paar Sekunden. Sie wusste, welchen Wein er bestellen würde – und genoss es doch, die Spannung zu steigern. „Einen Malbec! Nehmen Sie einen aus Argentinien – intensiv fruchtig, sehr aromatisch und äußerst komplex. Damit verwandeln Sie schon einen einfachen Snack in kulinarische Höhenflüge. Außerdem gibt es einen guten Malbec bereits für kleines Geld. Was halten Sie davon?“

„Cool. *Gracias.*“

„*De nada.*“ Sie lächelte. „Ich bin Molly Grainger, und Sie hören ‚Mollys Wein-ABC für Anfänger‘ auf WNYU. Wir sind nach einer kurzen Pause wieder da.“

Sie stellte das Mikro aus und betrachtete die Karte auf ihrem Pult. Gerade eben war sie beim fünften Tauschtreffen der „Hot Guys Trading Cards“ gewesen, und zum ersten Mal hatte sie sich auch für einen Kerl entschieden. Cameron Crawford sah sehr gut aus. Doch in erster Linie hatte sie ihn ausgesucht, weil er als Braumeister in gewisser Weise in derselben Branche tätig war wie sie. Das würde beim Small Talk sicher helfen.

Schon seit Jahren arbeitete sie daran, ihre Schüchternheit zu überwinden. Mittlerweile konnte sie ohne Scheu vor einer Gruppe sprechen oder dozieren. Doch ein Zweiergespräch fiel ihr nach wie vor schwer. Normalerweise war das gar kein Problem – im Moment blieb in ihrem Leben ohnehin für nichts Zeit als allenfalls ein One-Night-Stand. Aber mit einem Mann ins Bett steigen, ohne zuvor herauszufinden, ob sie ihn überhaupt mochte – das kam für sie nicht infrage.

Als Meistersommelier hatte sie bereits viel erreicht, und bald schon durfte sie sich „Master of Wine“ nennen. Camerons Leidenschaft fürs Bierbrauen gab ihnen beiden sicher genug Schnittmengen für ein Gespräch. Nachdem

Molly seine kluge und humorvolle Schwester Emmy kennengelernt hatte, konnte sie sich nicht vorstellen, dass er sich als Widerling entpuppen würde.

Jetzt musste sie sich nur noch mit ihm verabreden. Auf keinen Fall im „Prune“. Sie hatte vor, die Rechnung zu bezahlen, und solche Preise kamen für sie nicht infrage. Er lebte in Queens. Also vielleicht ins „Bistango’s“ oder ins „Tommy Bahama“.

Bevor sie Camerons Nummer wählte, rief sie die Frau an, die sie zu den Kartentauschtreffen eingeladen hatte. Donna war ihre Chefin bei der Zeitschrift „Wine Connoisseur“. Und ihre beste Freundin.

Gleich beim ersten Klingeln nahm Donna ab. „Hast du ihn schon angerufen?“

„Nein. Mein Problem ist: Was passiert nach dem Diner?“ Wieder betrachtete sie die Karte. „Er lebt doch in Queens. Glaubst du etwa, er möchte für einen One-Night-Stand bis nach Bensonhurst fahren?“

Donna lachte so laut, dass Molly den Hörer vom Ohr nehmen musste.

„Denkst du, ein Kerl mit der Aussicht auf Sex schreckt vor einer Bahnfahrt zurück? Du lebst definitiv schon viel zu lange enthaltsam.“

„Das war ja nicht freiwillig. Mir fehlt halt die Zeit.“

„Du bist so beschäftigt, dass du sicher ein Jahr lang nicht mehr im Kino warst, stimmt’s? Und jetzt ruf diesen Typ endlich an.“

„Ja doch! Schrei nicht gleich. Ich ... ich würde seinetwegen nicht bis nach Queens fahren, das ist alles.“

„Ihm macht das nichts aus, das versichere ich dir.“

„Hey, Molly, ihr könnt es auch bei mir treiben“, mischte Bobby sich über die Sprechanlage ein.

Molly schloss die Augen. Verdammt, wieso hatte sie die Sprechanlage nicht ausgeschaltet? Wütend sah sie zum

Toningenieur hinter der Glasscheibe. „Du hast bestimmt überall in deinem Apartment Kameras installiert. Du bist pervers, Bobby!“ Sie wandte sich wieder an Donna. „Ich ruf dich an, wenn alles geklärt ist.“

„Gut.“ Donna legte auf.

Bobby hob nur die Schultern hoch. „Ich bin ein Mann, Molly. Wusstest du, dass wir alle sechs Sekunden an Sex denken? Mein Interesse an dem Thema ist biologisch verankert.“

„Dein Interesse an dem Thema kannst du dir sonst wohin stecken.“ Man hörte der Produktionsleiterin Roxanne die Abscheu an. Bobby wirkte tatsächlich etwas beschämt, doch lange würde das nicht anhalten. Roxanne sah zu Molly. „In drei ... zwei ...“ Roxanne gab Molly ihr Signal.

Der nächste Anrufer hatte offenbar beim letzten Anruf vor der Werbepause mitgehört. Er wollte wissen, welcher Wein zu Popcorn passte.

Molly empfahl ihm einen Viognier, buchstabierte es und erklärte ihm geduldig, wieso der Wein so gut zu Popcorn passte.

Als die Sendung vorüber war, ließ Molly zufrieden erst noch ein paar Werbespots laufen. Sie packte ihre Aktentasche mitsamt dem Handy, suchte ihre Notizen zusammen und verließ das Studio. Endlich den überaus wichtigen Anruf bei Mr Crawford tätigen!

Doch zunächst borgte sie sich Roxannes leeres Büro aus. Ein paar Minuten allein mit ihrem Tablet sein! Sie beantwortete Emails und öffnete den Kalender. Auf dieses Meisterwerk der Organisation war sie dringend angewiesen.

Jeden Tag teilte er in halbstündige Segmente auf. Sogar die Pausen für Mahlzeiten plante er in den Tagesablauf ein. Genau wie jedes Telefonat, das länger als fünf Minuten dauerte. Blogs, Unterricht, Weinproben, Zeit fürs Schreiben und Lektorieren.

Im Moment suchte sie nach einem freien Abend. Freie Abende verbrachte sie normalerweise damit, sich auszuschlafen oder weiterzuarbeiten. Ab und zu las sie ein bisschen, aber zumeist, um etwas zu recherchieren.

Seit dem ersten Tauschkartentreffen im Keller der St. Marks Church hatte Molly ihre Termine so hin und her geschoben, dass sie nächsten Donnerstag oder Sonntag für ihr Date freihatte.

Ihre Freitage und Samstage waren leider schon auf Monate hinaus für Weinproben und Vorträge verplant. Demnächst stand ihr eine viertägige Veranstaltung in den Hamptons bevor. Dafür hatte sie viel hin und her koordinieren müssen.

Mit wild klopfendem Herzen rief sie die Nummer auf der Karte an. Sofort sprang die Mailbox an.

„Hi, hier ist Molly Grainger. Ich rufe wegen der Tauschkarte an. Ich würde mich gern mit Ihnen nächste Woche auf einen Drink treffen. Beruflich habe ich mit Wein zu tun und Sie mit Bier. Deshalb ... rufen Sie mich doch einfach an.“ Sie hinterließ ihre Nummer und legte auf. Wenigstens hatte sie es jetzt hinter sich. Wahrscheinlich würde er anrufen, und hoffentlich steckte sie dann nicht gerade auf dem Heimweg in der überfüllten U-Bahn.

Bevor sie das Gebäude verließ, betrachtete sie sich noch prüfend im Spiegel: die gestärkte weiße Bluse und die dunkle Hose – für sie so eine Art Alltagsuniform. Seit ihrem Entschluss, eine weltbekannte Weinexpertin zu werden, kleidete sie sich dementsprechend. Nur teuer durfte es nicht sein.

Manchmal kam es ihr vor, als habe sie schon ihr ganzes Leben in einer Tretmühle verbracht und sich abgestrampelt, ohne je voranzukommen. Doch mit ihren siebenundzwanzig Jahren hatte sie bereits eine Menge erreicht. Wenn sie

weiter dem geplanten Weg folgte, würde sich der Erfolg unweigerlich einstellen.

Das erinnerte sie daran, dass es bereits Viertel nach vier war. Damit blieb ihr kaum noch Zeit, um zu duschen, sich umzuziehen und bei „Winesby“ alles für den Weinkurs um sechs Uhr vorzubereiten. Heute ging es um Rotwein, und das machte ihr besonders Spaß.

Gerade noch rechtzeitig erwischte sie die U-Bahn. Während der Fahrt betrachtete sie Camerons Tauschkarte. Ein toll aussehender Braumeister mit welligem, dunklen Haar, sündhaft dunklen Augen und einem verheißungsvollen Lächeln.

Ein Mann, mit dem sie sich sogar unterhalten konnte! Wie verführerisch! Hoffentlich hatte er am Sonntag oder am Donnerstag Zeit. Viel länger hielt sie es nicht aus, so ganz allein mit ihrem Vibrator und ihren Fantasien von Benedict Cumberbatch.

2. KAPITEL

Die Klimaanlage im Bistango's lief auf vollen Touren – doch mit jedem Gast wehte ein Schwall heißer Sommerluft herein.

Cameron versuchte, seine Vorfreude zu zügeln. One-Night-Stand – das bedeutete ja nicht, dass es gleich beim ersten Treffen dazu kommen würde.

Doch er hoffte es inständig.

Wieder sah er zur Tür. Da war sie. Molly war noch hübscher als auf den Fotos auf ihrer Website. Sie wirkte so schlank und zerbrechlich. Knapp eins siebzig groß, schulterlanges, welliges, dunkelbraunes Haar. Ausdrucksvolle, große, dunkle Augen. Und ihr Körper! Auf den Fotos der Website kamen die sinnlichen Kurven gar nicht richtig zur Geltung.

„Cameron.“

Ihr Handschlag war fest. Sie ließ den Blick über seine Brust gleiten, bevor sie ihm wieder in die Augen sah. „Ich bin Molly Grainger. Warten Sie schon lange?“

„Nein, ich bin auch gerade erst gekommen.“

Keiner von ihnen ließ die Hand des anderen los.

„Freut mich, Sie zu treffen, Molly. Nennen Sie mich bitte Cam.“ Bei ihrem Lächeln musste er unwillkürlich auch lächeln. „Tja, unser Tisch ist frei.“ Er nickte einer brünetten Kellnerin zu, die die Speisekarten hielt. „Alles wartet auf uns.“

„Oh. Gut.“

Cameron ging einen Schritt hinter ihr und riskierte einen Blick auf die so perfekten Rundungen und die langen schlanken Beine. Das alles lief viel besser als geplant. Obwohl sie noch kaum ein Wort gewechselt hatten.

Sie setzten sich in eine etwas abgelegene Nische. Molly musterte ihn intensiver, als er gedacht hätte. Leider sprach aus ihrem Blick keine sexuelle Anziehung - eher ein „*Oh mein Gott, worauf habe ich mich nur eingelassen!*“.

„Ich bin beeindruckt von Ihrer Website.“ Hoffentlich lockerte er damit die Anspannung. „Und ich habe einige Ihrer Artikel gelesen. Sehr interessant. Unsere Berufe sind sich in vieler Hinsicht sehr ähnlich.“

„Sie waren auf meiner Website?“ Seufzend ließ sie die Schultern sinken.

Cams Lächeln erstarb. „Verstößt das gegen irgendwelche Regeln?“

„Nein, aber das war's dann mit dem Small Talk.“ Sie richtete sich wieder auf. „Sie wissen ja schon alles über mich.“

„Das bezweifle ich. Es sei denn, Sie tun nichts anderes, als zu arbeiten.“

„Im Grunde ja.“

„Das erklärt, wieso jemand, der derart attraktiv ist, sich auf so etwas wie diese Tauschkarten einlässt.“

Sie wurde rot. „Und wie lautet Ihre Entschuldigung?“

„Meine Schwester, die sich in alles einmischt.“

Fragend zog sie die Brauen hoch. „Heißt das, Sie wollen eigentlich gar nicht hier sein?“

„Nein, nein, im Moment möchte ich an keinem anderen Ort der Welt sein!“ Das war die Wahrheit. War Molly nervös? „Aber meine Schwester meint leider, sie wisse alles besser als ich. Manchmal möchte ich ihr eine Glocke umhängen, weil sie so eine blöde Kuh ist. Ach Mist, jetzt fällt mir erst ein, dass Sie sie ja kennen.“

„Keine Bange, ich petze nicht.“

„Ein Glück. Sie ist nämlich viel stärker, als man denkt.“

Sie mussten beide lächeln. Als die Kellnerin die Getränkebestellungen aufnehmen wollte, bat Molly um

Bedenkzeit. Erst die Speisen!

Vorfreude stieg in Cameron auf: Wenn Molly nicht nur einen Cocktail trinken wollte, dann war der Weg ins Schlafzimmer schon so gut wie frei. Mit neuem Interesse sah er in die Speisekarte. Vielleicht ein Steak? Die Energie konnte er mit etwas Glück später gebrauchen. „Schon eine Idee, was Sie wollen?“

Sie blickte hoch, als er die Karte weglegte. „Die Artischockenvorspeise und den Spezialitätensalat. Was würden Sie mir als Getränk dazu empfehlen?“

War das ein Test? Bei Wein war er ein absoluter Anfänger. „Ist das nicht Ihr Fachgebiet?“

„Stimmt schon, aber jetzt hätte ich gern ein Bier. Schließlich habe ich Feierabend.“

Ihm gefiel, wie sie sich vertraulich zu ihm vorbeugte. Ein freier Abend schien etwas ganz Besonderes für sie zu sein. „Sehen wir doch mal nach.“ Die Liste der Biere war nicht lang, aber exzellent. „Wenn Sie einverstanden sind, bestelle ich uns ein ‚Green Flash‘. Das ist ein tolles helles Bier aus Indien, sehr vollmundig und mit ausgewogenem Hopfengeschmack.“

Das Lächeln, mit dem sie darauf antwortete, warf ihn fast vom Stuhl.

„Einverstanden. Ich bin sehr gespannt.“

Nachdem sie bestellt hatten, verschränkte Molly die Arme auf dem Tisch und lehnte sich vor. „Jetzt müssen Sie mir alles über sich erzählen. Sie sind mein erster Hot Guy.“

Er unterdrückte ein Husten. „Ich ... äh ...“

„Ich meine, Sie sind mein erstes Tauschkarten-Date. Natürlich bin ich schon früher heißen Typen begegnet.“

„Tja, Sie sind auch meine erste Tauschkartenbegegnung, dann sind wir also quitt.“

„Sie brauen Bier und haben viele Geschwister. Im Grunde weiß ich nur, was auf der Karte stand.“

„Also gut, ich habe vier Schwestern, alle groß und athletisch. Meiner Familie gehört ein Pub in Queens, der zu allem Überfluss auch ‚Four Sisters‘ heißt. Dort braue ich Bier und entwickle neue Sorten.“

Jetzt hätte er seinen Job in Syracuse erwähnen können, aber viel lieber wollte er mehr über Molly erfahren.

„‚Four Sisters‘? Nur die vier Schwestern? Wer sind denn Sie? Der zugelaufene Hund?“

„Das werde ich Emmy unter die Nase reiben.“ Er lachte. „Die Bar hatte ihren Namen schon, bevor meine Schwestern oder ich auf der Welt waren. Mein Dad hatte auch vier Schwestern. Also, schätze ich, ist er der zugelaufene Hund und nicht ich.“

Wieder wurde sie rot. „Ich wollte damit nicht sagen, dass ...“

„Weiß ich doch.“ Er lächelte. „Eigentlich müsste die Bar in ‚Ein Bruder und vier Nervensägen‘ umbenannt werden. Aber das ist wohl zu lang fürs Eingangsschild.“

Wenn eine Frau kicherte, klang das oft albern. Bei Molly wirkte es einfach nur bezaubernd. Auch, weil sie so angestrengt versuchte, es zu unterdrücken.

„Das würde nicht gerade einladend klingen.“

„Und deswegen komponiere ich meine Biere auch nur. Die Namensgebung überlasse ich anderen.“

Die Getränke wurden serviert, und Cameron konnte förmlich sehen, wie Molly sich entspannte, als sie die Augen schloss und den Bierkrug an die Lippen hob.

Als sie schnupperte, ahmte er sie unwillkürlich nach, obwohl sein Bier noch auf dem Tisch stand. Und als sie die Lippen für den ersten Schluck öffnete, öffnete auch er den Mund ein wenig. Er konnte nur hoffen, dass sie das Küssen ebenso auskostete.

„Oh. Ja!“

Es klang wie etwas, das er gern von ihr im Bett hören wollte. Verdammt, er steckte allmählich in Schwierigkeiten!

„Sie und ich, wir werden gut miteinander auskommen.“ Sie sah ihm in die Augen, und ihre Begeisterung steckte an. „Genau, was Sie versprochen haben: Viel Aroma, Hopfen und dazu ein Hauch von Zitrus und Pinien.“ Noch ein Schluck. „Und Grapefruit, Mango, Ananas. Bei all den Gerüchen hier im Raum ist es schwer, jede Nuance herauszuschmecken. Doch der Hopfen und der Piniengeschmack halten sich die Waage. Sehr köstlich.“

Am liebsten hätte er sie auf der Stelle in seine Arme gezogen und bis zum Morgengrauen geküsst. Stattdessen erhob er sein Bier. „Auf Hopfen und Trauben.“

Sie stießen miteinander an.

Molly hatte ihren Salat halb aufgegessen, als sie ihre Gabel beiseitelegte. Zwei Minuten lang hatten jetzt weder Cameron noch sie ein Wort gesagt. Sehr angenehme zwei Minuten!

Und das beim ersten Date. Mit dem bestaussehenden Mann im ganzen Restaurant! Er trug ein kurzärmeliges Hemd, das grau schimmerte zur Jeans. Breite Schultern, schmale Hüften, lange Beine.

Dieser Mann verstand sie, wenn sie über Weine sprach. Er brachte sie zum Lachen. Sein Lächeln löste seltsame Empfindungen in ihr aus. Immer wieder stellte er ihr Fragen, anstatt nur über sich selbst zu reden.

„Was ist?“ Camerons Gabel verharrte auf dem halbem Weg zum Mund. „Alles in Ordnung?“

Sie nickte. „Bestens. Erstaunlich gut.“

„Was meinen Sie damit?“

Die Vorstellung von unkompliziertem Sex mit diesem Mann mit den so tiefen, kakaobraunen Augen machte sie

überglücklich. „Beim ersten Date bin ich normalerweise nicht so entspannt.“

Er zuckte mit den Schultern. „Sie sind eine tolle Gesprächspartnerin.“

„Mit dieser Ansicht stehen Sie ziemlich allein da. Es muss daran liegen, dass wir so viel gemeinsam haben.“

„Oder Sie sind einfach nur froh über den freien Abend. Ist die Terminliste auf Ihrer Website echt? Wie bleibt Ihnen da überhaupt Zeit für ein Date? Ich bin selbst auch sehr beschäftigt, aber was Sie sich alles aufhalsen – Wahnsinn!“

„Der Kalender auf der Website ist echt. Er hilft mir oft, wenn ich gesellschaftliche Termine absagen muss. Aber die meisten Menschen, die ich kenne, machen viele Überstunden. Sie laden sich noch zusätzlich Arbeit auf, aus Angst, ihren Job zu verlieren.“

„Ich weiß. Das erlebe ich jeden Abend bei uns im Pub. Früher sind die Leute zur Entspannung gekommen, spielten ein bisschen Billard und probierten neue Biersorten. Jetzt kommen viele Gäste nur noch, um sich besinnungslos zu betrinken.“

Gerade hatte sie um ein zweites Bier bitten wollen. Vielleicht war es klüger, wenn sie sich ein Wasser bestellte. „Zumindest bin ich selbst für all meine Termine verantwortlich und letztlich wird es sich für mich auszahlen.“

„Inwiefern?“

„Ich möchte die beste Expertin in der Welt der Weine werden. Dafür muss ich mich auf das konzentrieren, was wichtig ist.“

„Bei Ihrem Ehrgeiz schaffen Sie es bestimmt. Sie lieben Ihre Arbeit. Genau das ist der Schlüssel zum Erfolg.“

Entspannt lächelnd sah sie ihn an. „Erzählen Sie mir doch etwas mehr über Ihre Brauerei.“

Sofort sah sie ihm die Begeisterung an. Da war sie wieder, diese Verbindung. *Ich habe bei diesen Tauschkarten den Jackpot geknackt!* Zur Feier des Tages bestellte sie für sich und ihn ein zweites Bier.

Cameron berichtete ihr von seinen Versuchen mit Spontangärung, einem der ältesten Verfahren bei der Bierherstellung. Molly hätte seiner tiefen sanften Stimme ewig zuhören können.

Ihr wurde ganz heiß. Sie spürte ein aufregendes Prickeln. Mr Crawford wurde mit jeder Sekunde noch attraktiver. Wann hatte sie das letzte Mal eine Unterhaltung so fesselnd gefunden? Sie dachte kaum noch an den anstrengenden Tag, der ihr morgen bevorstand.

„Entschuldigung.“ Er lehnte sich zurück. „Wenn’s ums Bierbrauen geht, lasse ich mich mitreißen. Dabei würde ich viel lieber mehr darüber hören, wie Sie es zum Meistersommelier geschafft haben, obwohl Sie kaum alt genug sind, um legal an Alkohol heranzukommen.“

„Sie Charmeur! Ich bin siebenundzwanzig, alt genug für einen Studienabschluss in Önologie.“

„Sind Sie nicht der jüngste Meistersommelier aller Zeiten?“

„Einer der jüngsten. Ich hatte zwei ausgezeichnete Mentoren, die mir sehr geholfen haben. Simone ist auf dem Weingut ihrer Familie in Frankreich aufgewachsen, und Phillip führt einen international sehr erfolgreichen Weinhandel. Zufällig schmeckt mir Wein sehr gut, und ich habe einen guten Geruchs- und Geschmackssinn. Deshalb unterstützten die beiden mich. Das war mein großes Glück.“

„Sie müssen sich bis über beide Ohren in die Arbeit gestürzt haben.“

Sie konnte sich ein stolzes Lächeln nicht verkneifen. „Und Sie? Wie sind Sie beim Bierbrauen gelandet? Der Pub gehört Ihrem Dad, oder?“

„Den Pub hat mein Großvater 1960 gekauft. Aber erst seit 2007 darf man in Queens alkoholische Getränke destillieren und vertreiben. Er hat schon damals von zu Hause aus ein bisschen was verkauft, aber verraten Sie's nicht weiter. Seit meiner Kindheit habe ich mit dem Geschäft zu tun. Das war ein paar Jahre nach dem Tod meiner Mom. Bier brauen, das konnte ich zusammen mit meinem Dad machen.“

„Das mit Ihrer Mom tut mir leid! Aber das Bierbrauen mit Ihrem Dad klingt schön.“

„Es hat mir sehr geholfen, und es macht mir immer noch Spaß. Mich hat die chemische Seite besonders interessiert. Sein Verständnis von Bier ist eher intuitiv. Wir ergänzen uns bestens.“

„Und Ihre gesamte Familie ist da eingespannt?“

„Nicht alle von uns. Ruby ist Assistenztrainerin bei den ‚Indiana Fevers‘, das ist ein Frauenbasketballteam. Aber die anderen von uns arbeiten alle zusammen. Emmy kennen Sie schon, sie arbeitet in Teilzeit in der Bar. Und dann sind da noch Amber und Jade.“

„Alles Namen von Edelsteinen.“ Sie lachte auf. „Wie kommt's, dass Sie nicht Silver oder Sterling heißen?“

„In der Hinsicht hatte ich wirklich großes Glück.“ Auch er musste lachen. „Meine Schwestern durften bei meinem Namen mitentscheiden und hatten einen nachsichtigen Moment.“

„Cam. Klingt wie ein Sportwagen. Sehr männlich.“

Er spannte den Arm an und ließ den ansehnlichen Bizeps sehen. „Das passt zu mir, stimmt. Bei der Arbeit trage ich nur Muscle-Shirts, selbst bei Minusgraden.“

Lachend stellte Molly fest, dass sie ihren Teller leer gegessen hatte. Jetzt konnte sie Cameron zu sich ins Apartment schleppen und dort über ihn herfallen.

Er winkte die Kellnerin heran, und in dem Moment überkam Molly die Erkenntnis: Zwischen Cameron Crawford

und ihr durfte es keinen Sex geben.
Es würde alles ruinieren. Alles.

3. KAPITEL

Es fiel Cameron nicht leicht, Molly die Rechnung zu überlassen. „Sind Sie sicher?“, fragte er, bevor die Kellnerin zurückkehrte. „Sie haben es riskiert, einen Mann auf ein Date einzuladen, da sollte ich wenigstens das Diner bezahlen.“

„Heißt das, jedes Mal, wenn Sie eine Frau zu einem Date einladen, überlassen Sie ihr hinterher die Rechnung?“

Er lächelte. „Verdammt clever! Als Verbrecherin hätten Sie sicher auch Karriere gemacht.“

Sie schüttelte nur lachend den Kopf und reichte der Kellnerin die gefaltete Rechnung mit dem Geld darin.

„Aber dann bestehe ich drauf, unser Taxi zu bezahlen.“

Verwundert sah sie ihn an und öffnete den Mund. „Äh ...“

„Oh, tut mir leid, das sollte nicht heißen, dass ... Das Taxi kann auch ganz allein für Sie sein.“ Verlegen faltete er seine Serviette und wich Mollys Blick aus.

Als er sie wieder ansah, lächelte sie leicht angespannt.

„Schon gut, ich lade Sie gern auf einen Kaffee zu mir ein, aber ich wohne in Bensonhurst in einem entsetzlichen Apartment, und ich habe keine Milch im Haus. Falls Sie Milch wollen. Im Kaffee.“

Na wunderbar, dachte er, eben noch haben wir uns entspannt unterhalten, und jetzt ist alles verklemmt. Und ich bin schuld. „Ich trinke meinen Kaffee schwarz, und Bensonhurst ist ja keine Weltreise entfernt. Wollen wir aufbrechen?“

Sie ging voraus, und er überlegte, wie es jetzt wohl weitergehen würde. Kaffee, das konnte Sex bedeuten – oder eben einfach nur Kaffee. Er musste es auf sich zukommen lassen.

Es war fast neun Uhr, doch die feuchte Augusthitze lag noch drückend wie ein nasser heißer Lappen über der Stadt.

Zum Glück war die Luft in dem klimatisierten Taxi kühl und frisch.

Molly nannte der Fahrerin ihre Adresse, und Cameron und sie ließen sich in die kühlen Sitze sinken.

„Ich dachte, es würde das leichteste Date der Welt werden. Und in gewisser Weise war es das bisher auch.“ Eindringlich sah sie ihm in die Augen. „Zum Teil liegt das bestimmt an unseren ähnlichen Berufen, aber da ist noch mehr. Da ist so eine ...“

„Eine Verbindung.“

„Ja.“

Sein Schenkel presste sich an ihren. Sein Arm berührte ihre Schulter. Ihre Augen weiteten sich, als er sich zu ihr beugte und ihre Lippen mit den seinen berührte.

Sie holte Luft.

Er rührte sich nicht und wagte kaum zu atmen.

Und dann küsste sie ihn.

Molly strich mit den Lippen über Camerons. Tief sog sie seinen Duft ein. Karamell und Malz und ein bisschen Zitrus. Sie schmeckte ihn. Aber um den Mann hinter diesen Aromen zu erkunden würde sie mehr benötigen als den Geruchs- und den Geschmackssinn.

Er schob sich enger an sie und öffnete den Mund. Er wollte mehr.

Mit der Hand an seiner Wange hielt sie ihn zurück, strich ihm mit der Zungenspitze über die Unterlippe.

Schon im Restaurant faszinierte sein Mund sie. Jetzt erforschte sie den leicht süßlichen Geschmack seiner Lippen. Sie tastete sich mit der Zunge vor. Er stöhnte leise auf.

Cameron erwiderte den Druck. Sie konnte nichts anderes tun, als sich seinem Drängen hinzugeben – diesem süßen Duell der Zungen.

Danach, exakt danach hatte sie sich gesehnt: ein Mann, der sie Arbeit und den ewigen Zeitdruck vergessen ließ!

Die Art, wie er sie küsste, so hungrig, so klar, erweckte in ihr die Lust auf eine fantastische Nacht. Auf eine Auszeit, an die sie noch wochenlang denken würde – dann, wenn sie nach einem stressigen Tag einen Orgasmus brauchte, um einzuschlafen.

Warm spürte sie seine Hand am Rücken. Er wand sich aus dem Kuss, jedoch nur, um den Kopf zur Seite zu neigen – so zog er sie noch enger an seine Brust.

Viel zu früh fuhr das Taxi eine scharfe Kurve, sodass sie sich wieder voneinander lösten.

„Alles okay?“

Er hatte es nur geflüstert. Ohne zu blinzeln, sah er in ihre Augen. Sein Atem ging schnell, so, als sei er gerade eine Langstrecke gelaufen.

Molly genoss, dass sie das in ihm auslöste. „Alles bestens.“

Sie schloss die Augen, kurz bevor er sie wieder küsste. Sie lehnten aneinander, und Molly fühlte sich winzig. Cam war groß, bestimmt knapp eins neunzig. An seine breite muskulöse Brust geschmiegt und mit seinen kraftvollen Händen am Rücken fühlte sie sich klein und geborgen.

Als er den Kuss unterbrach, entfuhr ihr ein leises Seufzen. Er ließ sich dadurch nicht bremsen und drang mit den Lippen zur empfindsamen Stelle hinter ihrem Ohr vor. Sie erschauerte. Er nahm ihr Ohrläppchen so zwischen die Lippen, dass sie zu zittern begann.

„Wir werden der Fahrerin wohl ein dickes Trinkgeld geben müssen“, sagte sie leise. Sie erkannte ihre eigene Stimme nicht wieder.

„Ich verdopple den Preis, wenn sie dafür ganz langsam fährt.“ Immer wieder küsste er sie. Beinahe hätte sie aufgestöhnt.

Sie konnte sich nicht mehr zügeln. Das Stöhnen brach aus ihr hervor und wurde lauter.

Die heutige Nacht könnte perfekt werden. Es stand sogar eine gekühlte Flasche Sekt im Kühlschrank. Im Schrank im Bad lag eine Packung Kondome.

Seine Hand! Seine linke Hand! Sie ruhte nicht mehr auf ihrem Rücken!

Molly spürte sie an der Brust. Nicht unter der Bluse oder unter dem BH. Durch die Kleidung hindurch. Fast beiläufig berührte er sie, küsste sie heiß und hungrig.

Molly versank in der Glut des Kusses – das Taxi holperte über eine Bodenwelle. Ihre erregte Brust rieb sich an Camerons Handfläche.

Er bewegte die Hand gar nicht! Dabei sehnte Molly sich so sehr danach. Sie drängte sich ihm entgegen.

„Na also“, flüsterte er, „darauf habe ich gewartet.“

Seine Küsse und der sanfte Druck seiner Hand ließen sie alles andere vergessen. Seine Hand erhöhte sanft den Druck, er ließ sie an der erregten Spitze kreisen.

Ein Schauer fuhr ihren Rücken herab.

In Gedanken sah sie ihn in ihrem winzigen Apartment stehen. Im Schrank hing das Kleid. Jenes, das sie für einen ganzen besonderen Anlass gekauft hatte. Sie hatte ein kleines Vermögen dafür ausgegeben, trotzdem sie es im Second-Hand-Laden kaufte. Camerons Küsse weckten in Molly zwar Lust auf überwältigenden Sex. Noch wichtiger erschien ihr plötzlich, dass er sie zu dem Bankett begleiten würde, für das sie dieses Kleid gekauft hatte.

Seit der ersten Berührung seiner Lippen wollte sie Sex mit ihm. Aber ... Das Taxi fuhr weiter. Molly zog sich von Cameron zurück. Nicht sehr weit. Doch der Abstand reichte.

„Was hast du?“

„Nichts.“ Sie atmete tief durch. „Alles okay.“

Er ließ die Hand sinken und half Molly, sich wieder aufzurichten.

War das nicht der endgültige Beweis, dass er das perfekte Date war für den wichtigsten Abend ihres Lebens? Ihr Nachbar Eddie war nach Ohio gezogen. Seitdem hatte sie niemanden mehr, der sie zu solchen Anlässen begleiten konnte.

„Molly?“

Sie sah ihm in die Augen. Nur noch zwei Häuserblöcke, dann waren sie bei ihrem Apartment!

Laut Tauschkarte hatte er nur ein Ziel. Er würde es erreichen, wenn sie jetzt zusammen zu ihr ins Apartment hinaufgingen. Dann würde er wieder aus ihrem Leben verschwinden. Sie würde eine fantastische Gelegenheit verstreichen lassen. Die Auszeichnung bekommen, eine Ansprache halten, alleine vor so vielen Menschen, das machte ihr Angst.

Sie hatte keine andere Wahl, als die Ziellinie zu verschieben. Das mochte ihm gegenüber zwar ein wenig unfair sein ...

„Es tut mir leid. Wirklich. Mein Timing ist schrecklich. Bitte, können wir das verschieben?“

Bei seiner entsetzten Miene hätte sie ihre Meinung fast sofort wieder geändert.

„Damit habe ich jetzt nicht gerechnet. Habe ich etwas falsch verstanden?“

„Nein, nein, alles, was du getan hast, war wunderbar. Es war ein fantastischer Abend. Aber es geht alles so schnell und ...

„Du willst dir sicher sein.“

Sie nickte.

Aus seinen dunklen Augen sah er sie an. „Okay. Verschieben wir es.“

Ihr Seufzen linderte nicht das schlechte Gewissen. „Ich rufe dich an.“ Sie erreichten den Häuserblock, in dem Molly wohnte. „Bald. Hoffentlich willst du mich wiedersehen.“

Cam gab ihr einen zärtlichen Kuss. Erst auf die Lippen, dann auf die Wange. „Ich habe es sehr genossen. Fast bis ganz zum Schluss.“

Gequält verzog sie das Gesicht, obwohl sie wusste, dass er sie nur aufzog. „Danke.“ Sie drückte ihm die Hand. „Tut mir leid.“

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen.“ Er hielt sie auf, als sie Geld aus dem Portemonnaie holen wollte. „Können Sie kurz auf mich warten?“, fragte er die Fahrerin. „Fünf Minuten?“

„Meine Uhr läuft. Von mir aus lassen Sie sich Zeit.“

„Du brauchst mich nicht zu begleiten.“ Molly lächelte ihn an. „Es sind nur ein paar Schritte.“

Er stieg aus und half ihr beim Aussteigen. Sobald sie auf dem Fußweg standen, schwankte Molly – sollte sie ihn doch mit nach oben bitten? Nein! Dieser Mann sollte für das perfekte Finale den Abend bilden, an dem sie ihre Auszeichnung verliehen bekam. Wenn sie sich danach dann verabschiedeten – das würde sie keine Sekunde bereuen!

Auf der Rückfahrt nach Manhattan grübelte Cameron vor sich hin. Mollys Bitte um Aufschub war für ihn vollkommen unerwartet gekommen. Sie hatten sich doch so gut unterhalten. So ein unkomplizierter Abend! Und Molly: Soooo sexy! Ihr Körper in seinen Armen! Und ihre Küsse erst!

Verdammt, es hatte doch zwischen ihnen geknistert!

Natürlich hatte er sich vorgestellt, mit ihr im Bett zu landen. Und dann ... Es fühlte sich wie ein eiskalter